

der Süden leben muß. Endlich mußte sich Griechenland dazu verstehen, sein Heer auf den Peloponnes zurückzuführen. Dort ist es nach der geographischen Lage so gut wie interniert. Das ganze Land aber ist vollständig wehrlos. Mit bewundernswertem Mute hat der König alle Quälereien ertragen. Standhaft und pflichtbewußt ist er den Weg gegangen, den er für das Wohl des Landes als den richtigen erkannte, und Volk und Heer haben treu zu ihm gestanden, hat sich doch ein ganzes Armeekorps, das hinter die Kampffront geriet und von jeder Verbindung mit Athen abgeschnitten wurde, eher in das ferne Deutschland schaffen lassen, als daß es den Weg der Pflicht und Ehre verließ. Deutschland, das die schwierige Lage zu würdigen versteht, wird dem Könige und dem Lande Dank wissen.

## 9. Die Kämpfe unseres türkischen Bundesgenossen.

1. **Die Türken auf europäischen Kriegsschauplätzen.** Nach dem kläglichen Fehlschlagen des Dardanellenunternehmens (I. S. 101) ging eine freudige Genugtuung durch das ganze Osmanische Reich. Die Türken erwießen sich jetzt als treue Bundesgenossen, indem sie die Unterstützung reichlich vergalteten, die wir ihnen bei der Verteidigung der Meerenge und der Errettung ihrer Hauptstadt hatten zuteil werden lassen. Die jetzt freigewordenen Divisionen der Dardanellen-Armee wurden vom Generalissimus Enver Pascha in echt waffenbrüderlicher Bereitschaft den Bundesgenossen zur Verfügung gestellt. Auf allen Kriegsschauplätzen des Ostens erschienen bald türkische Truppen. Sie boten auf den Schlachtfeldern Galiziens den Massen Brusilows erfolgreich die Stirn. In Mazedonien halfen sie den Ring um Sarraills Armee mit bilden, und in der Dobrudscha trieben sie, vereint mit Bulgaren und Deutschen, die Rumänen und Russen zu Paaren. Überall hatten die Unseren Gelegenheit, mit diesen oft verkannten und selten geschauten Söhnen des Morgenlandes in engste Beziehung zu treten. Und überall machten sie mit ihrer guten Kleidung und Ausrüstung, ihrer disziplinierten Marschordnung einen vorzüglichen Eindruck, wie sie sich auch durch ihr Verhalten im Gefecht den besten europäischen Truppen ebenbürtig zur Seite stellten.

2. **Die Suesfront.** Auf ihren eigenen Kriegsschauplätzen waren sie nicht immer vom Glück begünstigt. In der Gegend des Sueskanals ging ihnen die den Engländern entriessene Festung El-Arisch wieder verloren, so daß jene wichtige Wasserstraße ihrer Bedrohung vorläufig entzogen war. Als dann aber die Engländer versuchten, ihrerseits vorzustoßen und Jerusalem und das ganze Heilige Land den Türken zu entreißen, wurden sie im Frühling 1917 (in der Nähe der alten Philisterstadt Gaza) zweimal blutig geschlagen und mit ungeheuren Verlusten zurückgetrieben.

3. **Kämpfe in Armenien.** Auch auf dem entgegengesetzten Kriegsschauplatz, im fernen Osten, traf sie einiges Mißgeschick. Hier waren sie bald nach Beginn des Krieges in Kaukasien eingedrungen und hatten sich hier trotz aller russischen Gegenmaßregeln lange Monate behauptet. Da übernahm im Herbst 1915 der Großfürst Nikolaus, der nach seinen Mißerfolgen auf den westrussischen Kriegsschauplätzen das Kommando über die dort fechtenden rus-